

# Zentrumszone soll Dorfleben bereichern

385 000 Franken für die Planung: Der Gemeinderat in Beinwil am See sagt, wie es dem Areal rund um den Bahnhof weitergeht.

Michael Hunziker

Eine Visitenkarte des Dorfs soll das Areal rund um den Bahnhof in Beinwil am See sein: attraktiv und lebendig, mit Wohnungen und Gewerbeflächen – etwa für Einkaufsmöglichkeiten oder Restaurants – sowie mit Begegnungsmöglichkeiten. Am Dienstagabend ist die Bevölkerung über die Pläne informiert worden. Red und Antwort standen: Gemeindeammann Peter Lenzin, Gemeinderat Martin Grüt-

ter sowie Susanne Hagedorn vom Büro Marti Partner Architekten und Planer AG, Lenzburg und Zürich.

Um die 30 Interessierte besuchten den öffentlichen, rund einstündigen Anlass im Löwen- saal, konnten ihre Anliegen und Anregungen einbringen. Die Meinungen abzuholen, bezeichnete Lenzin denn auch als eines der Ziele des Gemeinderats. Es gelte, frühzeitig zu informieren und die Bevölkerung aktiv einzubeziehen. «Es soll keine abge-

hobene Planung sein», stellte der Gemeindeammann fest. «Wir wollen möglichst viele Ideen und Wünsche aufnehmen.» Das Projekt werde die Gemeinde lange begleiten, gab er zu bedenken. Deshalb sei der Aufwand für die Planung gerechtfertigt.

## Erschliessung erfolgt über die Hobackerstrasse

Auf die Besitzverhältnisse auf dem Areal ging Grütter ein. Zu den Grundeigentümern gehören Private – es gebe solche, die konkrete Bauabsichten hätten, so der Gemeinderat – sowie die SBB. Ein ganz kleiner Teil, die Zufahrten, gehört der Gemeinde. Eine wichtige Anspruchsgruppe sei der Busbetreiber, fügte Grütter an. Für das Dorf sei es wichtig, dass die ÖV-Drehscheibe funktionieren könne.

Für eine Fläche von etwas mehr als 2,1 Hektaren – also für mehr als die eigentliche, neu geschaffene Zentrumszone – besteht eine Gestaltungsplanpflicht. Eine Zielvorgabe ist unter anderem, dass sich Gebäude in die Hanglage einpassen müssen mit vielfältigen Durchblicken. Die Erschliessung für den motorisierten Personenverkehr erfolgt im hinteren Bereich über die Aarauerstrasse und die Hobackerstrasse. Das sei ein ganz wichtiger Punkt, hob Grütter hervor. Es bedeute, dass nicht der ganze Verkehr beim Bahnhof vorbeiführe, was eine Verbesserung sei. Heute sei die Situation mit der Ein- und Ausfahrt zum Bahnhof unmittelbar beim Kreis- sel – «das ist kein Geheimnis» –



Für ein rund 2,1 Hektaren grosses Areal um den Bahnhof besteht eine Gestaltungsplanpflicht. Bild: zvg

nicht optimal gelöst. Kurz: Die Zentrumszone sei eine Chance, soll das Dorfleben bereichern, fasste Grütter zusammen.

## Einkaufsläden müssen auch genutzt werden

In einer ersten Phase sollen ab 2023 die Grundlagen für eine Testplanung und ein Richtprojekt erarbeitet werden, zeigte Susanne Hagedorn auf. Klappt alles reibungslos, folgt in einem zweiten Schritt ab 2024 die Erarbeitung des Gestaltungsplans.

Gerechnet wird für die Planung der Zentrumszone mit Kosten von insgesamt 385 000 Franken. Über den Kredit entscheidet die Gemeindeversammlung am 11. November. Es sei ein stolzer Betrag, räumte Gemeindeammann Lenzin ein. Aber es lohne sich, die Planung sorgfältig anzugehen. «Für die Weiterentwicklung der Gemeinde ist es gut investiertes Geld.»

Einer der anwesenden, betroffenen Grundeigentümer gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass

die Stimmberechtigten die Planung unterstützen, damit eine Aufwertung erfolgen kann. Weiter Thema waren in der Diskussionsrunde etwa die Erschliessung und die Parkplätze, die Infrastruktur mit Wasser, Abwasser und Strom, aber auch die angesprochenen Einkaufsläden und Restaurants. Ein solches Angebot wäre begrüssenswert, allerdings müsste es, wurde angefügt, von der Bevölkerung dann auch genutzt werden.